



  
historische fabrikanlage  
maste-barendorf

#### Zur Geschichte des alten Fabrikendorfes

Die heute im Iserlohner Baarbachtal anzutreffenden so idyllisch wirkenden Fachwerkhäuser, umgeben von Wald und Grünflächen, beruhen in ihrer Entstehung auf historischen Grundlagen, die dem Besucher auf den ersten Blick verschlossen bleiben. Nichts deutet vom Äußeren her darauf hin, dass die Gebäude der verbliebene Teil einer ehemals großen Fabrikanlage sind. Barendorf ist kein natürlich gewachsenes Dorf, sondern ein von Unternehmern geplantes und gebautes Bauensemble, ein Fabrikendorf, das über nahezu ein Jahrhundert hinweg einzig industriellen Zwecken diente. Als Gründungsdatum gibt das städtische Adress-Buch von 1866 das Jahr 1822 an.

Der Grundstein wurde mit der Anlage eines Messingwalzwerkes durch die Fabrikanten Johannes Dunker und Franz Maste gelegt. Maßgeblich für die Aufnahme der Produktion in Barendorf war die Energienutzung des Baarbachwassers zum Antrieb von Maschinen.

Im Realen Staats-Zeitungs- und Conversationslexicon, verlegt von Emerich Felix Bader in Regensburg und Wien im Jahr 1753, findet man unter "Iserlohn" folgenden Eintrag: "Iserlohe, Isarlonia, eine kleine Stadt in der Grafschaft Marck in Westphalen, an dem Fluss Baren, 7 Meilen von Ham gegen Süden."

Es scheint schon verwunderlich, dass der aus heutiger Sicht sehr unscheinbare Baarbach in diesen wenigen Zeilen Erwähnung findet.

Doch auch kleinere Wasserläufe hatten bis zum Beginn des Dampfmaschinenzeitalters eine bedeutende wirtschaftliche Funktion. Über Jahrhunderte hinweg und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein war auch in Iserlohn das Wasser unverzichtbarer Lebensnerv des Gewerbes und der Industrie. An vielen Gewässern, so auch am Baarbach, wurden Wasserräder zur mechanischen Energiegewinnung angelegt.

Detaillierte Informationen zur Geschichte Barendorfs liegen bis heute erst für die Mitte des 19. Jahrhunderts vor. Die "Parcellarkarte von den Grundbesitzungen und Fabrik Anlagen zu Baarendorf bei Iserlohn des Johannes Dunker und Maste daselbst" aus den Jahren 1847 - 1849 gibt einen Überblick über den enormen Ausbau der Industrieansiedlung und seiner Fabrikationsstätten. Die Anlagen werden hier als "Die obere Walze", "Die mittlere Fabrik" und "Die untere Fabrik" bezeichnet. Ein spezielles Wasserführungssystem zum Antrieb von vier Wasserrädern verband die drei Komplexe.

Neben umfangreichem Grundbesitz, der vorwiegend land- und forstwirtschaftlich genutzt wurde, bestanden die Betriebsteile aus einer Reihe unterschiedlicher metallverarbeitender Einrichtungen.

Neben der ursprünglichen Messingverarbeitung gehörten hierzu unter anderem eine Drahtzieherei, eine Eisengießerei, eine Feilenhauerschmiede eine Ahlenschmiede und ein Versilberungshaus.

In den letzten Jahren - vielleicht auch Jahrzehnten - des 19. Jahrhunderts setzte ein wirtschaftlicher Niedergang ein. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden "Die obere Walze" und "Die untere Fabrik" verkauft, 1923 die noch bestehenden Betriebsanlagen der "mittleren Fabrik" verpachtet. Die alte Fabrikanlage im Baarbachtal erweckte bereits in den 1960er Jahren die Aufmerksamkeit der Denkmalschützer. Jahrelang folgten Besichtigungen, Gutachten und Verhandlungen, allerdings ohne nennenswerten Erfolg. 1981 erwarb die Stadt Iserlohn die gesamte verbliebene Anlage. Das aus zehn zum Teil aneinander gebauten Fachwerkhäusern bestehende Bauensemble wurde 1983 in die Liste der zu schützenden Denkmäler aufgenommen. Die Basiskonzeption für eine kulturelle Nutzung Barendorfs wurde 1984/85 von Seiten des Stadtmuseums entwickelt und basiert auf der Gestaltung eines Museums- und Künstlerdorfes. Nach umfassenden Sanierungsmaßnahmen der Gebäude konnten

- 1987 das Nadelmuseum
- 1990 die Gelbgießerei
- 1993 die Haarnadelfabrik eröffnet werden. Heute stehen fünf Künstlerateliers zur Verfügung, von denen eines dem jeweiligen Preisträger des Stipendiums für bildende Kunst der Märkischen Kulturkonferenz e. V. zugesprochen ist. Das vielfältige kulturelle Angebot hat die Historische Fabrikanlage Maste-Barendorf in den letzten Jahren zu einem - im wahrsten Sinne des Wortes - offenen Denkmal werden lassen, dessen Einzugsbereich mehr und mehr auch überregionale Züge annimmt. Darüber hinaus ziehen Veranstaltungen wie "Rock in Barendorf", das "Singende, klingende Barendorf", das "Weihnachtliche Barendorf", das "Barendorfer Klassik-Festival" und seit 2009 der "Nadelmarkt" Jahr für Jahr Zigtausende von Besuchern an. Hinzu kommen Ausstellungen, Kleinkunstveranstaltungen sowie eine Vielzahl von Aktionen, die im museumspädagogischen und umweltpädagogischen Bereich angesiedelt sind. Das alte Fabrikendorf zählt heute zu den bedeutendsten technischen Denkmälern Südwestfalens und ist Ankerpunkt der vor- und frühindustriellen Technikroute "WasserEisenLand" sowie Bestandteil der Europäischen Route der Industriekultur (Regionale Route "Täler der Industriekultur").